

NB: S. 125 ist Heinrich I. von Hohenlohe-Brauneck genannt, dessen Todesjahr 1267 bisher nicht bekannt war. U.

Schwäbische Chroniken der Stauferzeit. Hrsg. von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Sigmaringen: Thorbecke. 1. Historia Welforum. Neu hrsg., übers. u. erl. von Erich König. 1978 (Nachdr. d. Ausg. 1938) 28, 154 S.. 2. Die Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds. Neu hrsg., übers. u. erl. von Luitpold Wallach, Erich König und Karl Otto Müller. 1978 (Nachdr. d. Ausg. 1941) 16, 60, 385 S.. 3. Die Chronik des Klosters Petershausen. Neu hrsg. u. übers. von Otto Feger. 1978 (Nachdr. d. Ausg. 1956) 276 S.

Drei seit langem vergriffene Chroniken aus dem Mittelalter sind jetzt wieder erschienen und stehen damit einem größeren interessierten Kreis zur Verfügung. Die wichtigste davon ist die Historia Welforum aus der Zeit um 1170, deren Verfasser eingangs behauptet: „Den Geschlechterfolgen unserer Fürsten sind wir mit höchstem Fleiße nachgegangen“. Es wird die Geschichte des berühmten Welfen-Hauses bis 1167 geschildert (in ihren letzten Teilen mit großer Genauigkeit), bis zum Tod Welfs VII. in Italien – sein Vater Welf und sein berühmter Vetter Heinrich der Löwe, die Gegenspieler Barbarossas, lebten noch bis zum Ende des Jahrhunderts. Welf VI. hatte nach dem Tod seines Sohnes „nur noch das eine Streben, ein glänzendes Leben zu führen, dem Weidwerk zu obliegen, Tafelfreuden und anderen Lüsten zu fröhnen ...“ (so S. 69/71 die „Steingadener Fortsetzung“). Für die frühe Stauferzeit ist die Welfenchronik eine unschätzbare Quelle.

Ein knappes Menschenalter älter ist die Chronik des Klosters Zwiefalten, verfasst 1135/38 von den Mönchen Ortlieb und Berthold (Ortlieb war später Abt von Neresheim). Dieser Nachdruck ist besonders begrüßenswert, weil dadurch ein altes Unrecht wieder gutgemacht wird. Die frühere Edition hatte der Historiker Luitpold Wallach vorbereitet, der 1939 Deutschland auf der Flucht vor den Nazis noch verlassen konnte, während seine Angehörigen umkamen. Die Chronik erschien dann 1941 ohne seinen Namen; fast die gesamte Ausgabe wurde aber damals im Krieg durch Bomben vernichtet. Eine hierzulande schwer erreichbare Ausgabe besorgte Wallach selbst 1956 in den USA. Der vorliegende Nachdruck nennt Luitpold Wallach, dem das Hauptverdienst (z.B. für die Wiederherstellung des Urtextes) gebührt, an erster Stelle. – Die Chronik der beiden Zwiefaltener Mönche berichtet lebendig und anschaulich vom geistlichen und wirtschaftlichen Leben und gewährt einen unmittelbaren Einblick ins tägliche Leben jener Zeit (S. 157 Erwähnung von Bachilingen = Bächlingen).

Mehr noch gilt dies für die enger und lokaler gefasste Chronik des Klosters Petershausen (ehem. Reichsabtei Petershausen zu Konstanz), die mit dem Jahr 1156 schließt. Sie vermittelt „ein ungeschminktes Bild der Wirklichkeit in einem Kloster des 11. und 12. Jahrhunderts“, ein „wertvolles Kultur- und Sittenbild. . . und ist stellenweise recht amüsan zu lesen“. Alle drei Chroniken bieten neben dem lateinischen Text eine moderne deutsche Übersetzung, so daß jedermann die Lektüre ermöglicht ist. U.

Über die Kunst mit Vögeln zu jagen. Miniaturen aus einer Handschrift des Falkenbuches von Kaiser Friedrich II. mit einem Geleitwort von Carl A. Willemsen. Insel-Bücherei Nr. 1004

Die Minnesinger in Bildern der Manessischen Handschrift. Mit einem Nachwort von Elisabeth Karg-Gasterstädt. Insel-Bücherei Nr. 450

Der Sachsenspiegel in Bildern. Aus der Heidelberger Bilderhandschrift ausgewählt und erläutert von Walter Koschorrek. Insel-Taschenbuch Nr. 218

Kaiser Heinrichs Romfahrt. Die Bilderchronik von Heinrich VII. und Kurfürst Balduin von Luxemburg 1308–1313. Mit einer Einleitung und Erläuterungen herausgegeben von Franz-Josef Heyen. Deutscher Taschenbuch Verlag Nr. 1358.

Dem Besucher der Staufer-Ausstellung in Stuttgart und der Ausstellung Kaiser Karl IV. in Nürnberg, der dort die Originale dieser Handschriften gesehen hat, seien vier preiswerte Taschenbücher empfohlen. Die Faksimiles sind so gut, wie man es von Taschenbüchern nur erwarten kann, Einführungen und Kommentare haben ausgewiesene Kenner der Handschriften verfaßt. Gö

Barbara Scholkmann: Sindelfingen/Obere Vorstadt – Eine Siedlung des hohen und späten Mittelalters (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden Württemberg 1978). Unser Wissen über mittelalterlichen Hausbau, landschaftsgebundene Haustypen und Siedlungsgewohnheiten ist heute noch dürftig. Dies liegt nicht zuletzt daran, daß alte Ortskerne, kontinuierlich überbaut, der Forschung nicht – oder nur schwer – zugänglich werden. Sindelfingen bot im Raum der Oberen Vorstadt im Zuge einer Ortssanierung eine gute, wenn auch räumlich begrenzte Möglichkeit zur Erforschung einer hoch- bis spätmittelalterlichen Siedlung. Die vorliegende Arbeit enthält im Ergebnis die Summe aller einsetzbaren Mittel, welche der archäologischen Forschung heute zur Verfügung stehen. Sie gibt in strenger Gliederung eine Darstellung der Grabungsbefunde, deren Einordnung und Deutung sowie eine Beschreibung der Funde mit Fachbeiträgen zu organischen Stoffen. Einen breiten Raum nimmt die bearbeitete Keramik ein. Sie gewinnt als befunddatierendes Hilfsmittel immer mehr an Bedeutung. Der unbefangene Leser darf den Befundkatalog und die detaillierte Fundbeschreibung getrost überblättern. Der Text zu den Befunden und die Fachbeiträge vermitteln in Verbindung mit den Abbildungen und beiliegenden Plänen einen guten Einblick in einen mittelalterlichen Lebensbereich. G. Stachel

Urkundenbuch der Stadt Düren. I. Band Teil 1 und 2. Allgemeine Quellentexte von Walter Kaemmerer. Düren 1971 und 1974, 744 S. II. Band Schöffenerkunden. Düren 1978, 293 S. (= Beitrag zur Geschichte des Dürener Landes 12, 13, 14).

Urkundenbücher sind das A und das O der Geschichtsschreibung. Hat man sich bisher vielfach darauf beschränkt, die Urkunden nur in Kurzfassungen, sog. Regesten, bekanntzumachen, so schlägt die vorliegende Edition einen andern Weg ein: sie legt fast durchgehend Volltexte vor und gibt damit nicht nur der Heimat- und Stadtgeschichte, sondern darüberhinaus auch der Rechtsgeschichte, der Philologie (Sprach- und Mundartforschung) und den vergleichenden Disziplinen der Geschichtswissenschaft ein hervorragendes Material an die Hand. Die Edition (I. Band) ist von einem erfahrenen Fachmann sehr sorgfältig vorgenommen worden und kann – auch hinsichtlich der Beigabe von Abbildungen – als beispielhaft angesehen werden.

Der erste Band enthält in zwei Teilen die Urkunden (zur Ergänzung gelegentlich auch „Briefe und Akten“ des 15. Jahrhunderts) von 748 bis 1500. Sie sind chronologisch aufgeführt und werden durch Register erschlossen, wobei der überörtlichen Benutzung zu vergleichenden Studien besonders der Wort- und Sachindex zugute kommt. Band II bringt Dürener Schöffenerkunden von 1261 bis 1550, die vor allem Grundstücksgeschäfte (freiwillige Gerichtsbarkeit) beinhalten und durch ein Personen- und Ortsregister aufgeschlüsselt sind. Wichtig scheint uns, daß nicht streng nach dem Provenienzprinzip verfahren wurde, sondern daß möglichst alle dem Betreff nach hierher gehörende Stücke in das Quellenwerk aufgenommen sind. Diese Forderung wird von den Benutzern solcher Editionen immer wieder gestellt. U.

Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. von Heinz Scheible. Bd. 1 Regesten 1-1109 (1514-1530) 1977. 456 S. Bd. 2 Regesten 1110-2335 (1531-1539) 1978. 487 S. Die hier anzuzeigenden zwei Bände sind ein Teil einer Neuausgabe von Melanchthons Briefwechsel, wobei die Gesamtkonzeption dieses Vorhabens Textedition, Regesten